

WIRTSCHAFT

LEIPZIGER VOLKSZEITUNG

Safthersteller Libehna findet Investor

Neue Eigner wollen Produktion in Raguhn ausbauen und planen hauseigene Premiummarke

Raguhn. Der Fruchtsafthersteller Libehna aus Raguhn bei Bitterfeld-Wolfen ist gerettet. Gut sechs Monate nach der Pleite präsentierte Insolvenzverwalter Nikolaus Schmidt gestern am Firmensitz den neuen Eigner: Ein Investor aus Hamburg übernimmt den Betrieb – und will Sortiment und Produktion jetzt kräftig ausbauen. Wenn es gut läuft, soll es sogar Neueinstellungen geben. Zunächst bleiben aber nur 20 der einst 45 Mitarbeiter an Bord.

Von FRANK JOHANNSEN

An den neuen Firmennamen muss man sich in Raguhn noch gewöhnen: tBottlers GmbH heißt das Unternehmen jetzt. Der Name Libehna wird aber als Marke erhalten, versicherte der alte und neue Geschäftsführer Claus-Christian Diers gestern. „Die altbewährten Sortimente bleiben.“ Für Kontinuität bürgt schon sein Name: Diers war bisher Geschäftsführer der Libehna Fruchtsaft GmbH, die am 22. Juni in Insolvenz gegangen war.

Dass die bisherige Firmenleitung übernommen wird, wertete der Insolvenzverwalter als großen Vertrauensbeweis der neuen Eigner. „Ich sehe die Rettung dieses Unternehmens mit seiner 136-jährigen Tradition als Erfolg an“, sagte Schmidt. Auch Diers' bisheriger Mit-Geschäftsführer Gunnar Geidel macht weiter – als Betriebsleiter in Raguhn. Von den einst 45 Mitarbeitern bleiben zunächst aber nur 20 an Bord. Viele hätten nach der Insolvenz schon von sich aus das Unternehmen



Bei Libehna in Raguhn soll künftig wieder mehr Saft produziert werden.

Foto: dapt

verlassen, hieß es. Zehn wechseln nun für maximal vier Monate in eine Transfergesellschaft.

Das sei aber nur als Übergangslösung gedacht, bis die Produktion wieder besser läuft, sagte Schmidts Sprecher. „Ziel ist, die Leute bei Ansteigen der Produktion ins Unternehmen zurückzuholen.“ Und das solle schon in den nächsten Monaten geschehen. Aus diesem Grund habe der

Investor auch die Kosten für die Transfergesellschaft allein geschultert.

Wer sich hinter der neuen Firma verbirgt, blieb gestern im Dunkeln. Es handle sich um ein „gestandenes, krisenfestes Unternehmen“ aus dem Lebensmittelbereich, sagte Schmidt. Beim Antrittsbesuch gestern ließen sich die neuen Eigner durch einen Treuhänder vertreten, den Rechtsanwalt Dirk Oelbermann aus Bre-

men. Nähere Angaben zu den Investoren, die er vertritt, wollten weder er noch Insolvenzverwalter Schmidt machen.

Nach LVZ-Informationen handelt es sich um ein mittelständisches Familienunternehmen aus Hamburg, das bereits Lebensmittel herstellt, bisher aber keinen Saft im Sortiment hat. Kurz vor Weihnachten hatte Schmidt mit ihm den Kaufvertrag unterzeichnet. Gleich zwei Firmen

gründeten die Investoren für das Engagement in Raguhn: Die TB Grundbesitzgesellschaft Raguhn, die Grundstück, Gebäude und Produktionsanlagen der insolventen Firma übernommen hat. Und besagte tBottlers GmbH für den laufenden Geschäftsbetrieb.

Schon in diesem Jahr will dessen Chef Diers den Umsatz, durch die Insolvenz zuletzt massiv eingebrochen, wieder auf das Niveau vor der Insolvenz steigern: 7,1 Millionen Euro. 14 Millionen Flaschen und Getränkekartons sollen 2013 gefüllt werden. Selbst Neueinstellungen stellte Diers schon in Aussicht. „Wir wollen das Geschäft ausweiten und das Unternehmen zum führenden regionalen Anbieter in Nord- und Ostdeutschland machen.“ Die Produktion von Fruchtsirup, wo Libehna schon bisher auf mehr als 50 Prozent Marktanteil bundesweit kommt, will er um ein Viertel steigern.

Zudem wird das Sortiment ausgebaut. „In Vorbereitung ist eine hauseigene Premiummarke im höheren Preissegment“, kündigte Diers an. Bis Ende März solle das Konzept stehen. Für das neue Produkt würden die derzeitigen Mitarbeiter einschließlich der in der Transfergesellschaft geparkten dann kaum reichen. „Um das zu verwirklichen, werden wir auch Neueinstellungen vornehmen.“

Die Traditionsfirma stellt seit 1876 Säfte und Grundstoffe her, war im vergangenen Sommer aber wegen der gestiegenen Rohstoff- und Energiekosten in die Insolvenz gerutscht. Beliefert werden vor allem große Supermarktketten.